

Hofmann von Hofmannswaldau, Christian: Sonnet an Mirabellen (1695)

- 1 Es wundert mich nicht sehr/ daß Golgerus Melinden
- 2 Bald Mirabelle täufft/ bald ein vergöttert kind;
- 3 Weil ihre zierden ja fast mehr als göttlich sind/
- 4 Die auch schon schimmernd stroh sind mächtig zu entzünden.
- 5 Der glieder haut gleicht sich der weichsten bircken-rinden/
- 6 Der augen gold/ das fast den agtstein überwindt/
- 7 Aus denen thränen-saltz/ wie fette milch abrinnt/
- 8 Ist gut/ daß Venus ihr daraus läßt fackeln winden.
- 9 Ihr haar/ der liebes-strick/ ist weisser als der schnee/
- 10 Die lippen dörrfen nicht den blausten veilgen weichen/
- 11 Kein mahler kan so gut das wang' als sie bestreichen;
- 12 Den brüsten mangelt nichts als eine runde höh/
- 13 Das rothe feuer strahlt ihr sichtbar aus den augen.
- 14 Warum denn sollte sie dem Golgerus nicht taugen?

(Textopus: Sonnet an Mirabellen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20368>)